

Laudatio

zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus an Karl-Heinz Fürstenhöfer
am 30. November 2014 im Musikzimmer von Schloss Branitz

...Mai 1990, 1. Stadtverordnetenversammlung nach der Kommunalwahl
Knisternde Spannung im Saal der noch existierenden Bezirksbehörde der
Volkspolizei am Bonnaskenplatz. Sieben Monate nach der ersten großen
Demonstration vor dem Staatstheater und fünfeinhalb Monate nach der Einberufung
des Runden Tisches kamen die am 6. Mai gewählten Abgeordneten zusammen.
Radio-DDR Sender Cottbus übertrug Teile der Versammlung live; am Mikrofon Karl-
Heinz Tabor. Der Grundtenor war: Der Runde Tisch hat in Cottbus Großartiges
vollbracht. Unter der Leitung von Generalsuperintendent Reinhart Richter und des
amtierenden Oberbürgermeisters Waldemar Kleinschmidt bereitete er die
Selbstverwaltung vor, sicherte die kommunale Daseinsfürsorge in den Wendewirren
und gab den neuen Parteien und Bewegungen Sitz und Stimme. Aber es war kein
durch geheime und freie Wahlen legitimiertes Parlament. Das hatten die
Cottbuserinnen und Cottbuser jetzt bestimmt.

Zu den Stadtverordneten, die als erste Amtshandlung Bernhard Friedrich zum
Vorsteher, Waldemar Kleinschmidt zum Oberbürgermeister und Werner Labsch zum
1. Beigeordneten wählten, gehörte auch Karl-Heinz Fürstenhöfer von der neuen
SPD-Fraktion.

Welche Aufgaben standen vor den gewählten Stadtverordneten? Waldemar
Kleinschmidt formulierte das in seiner Antrittsrede so: „Unsere Stadt wird von jetzt an
nur noch von diesem Stadtparlament regiert. Niemand kann uns in unsere Belange
hineinreden; die Kompetenz der STVV ist groß, aber wir können notwendige
Entscheidungen - und deren sind viele erforderlich - auch nicht mehr an irgendeine
Zentrale delegieren. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt erwarten, dass wir
rasch handeln, ihnen eine Perspektive zum Leben und Arbeiten in Cottbus aufzeigen
und die Gründe für Angst, Unsicherheit oder Resignation beseitigen.“

Dieser Aufgabe widmete sich Karl-Heinz Fürstenhöfer in fünf Legislaturperioden, also
24 Jahre lang.

Die Mitglieder der Rathauspitze schrieben ihm deshalb zum Abschied: „Dein Name ist auf das Engste mit der Geschichte der Demokratie und der kommunalen Selbstverwaltung unserer Stadt verbunden. Von Mai 1990 bis in die Gegenwart begleitetest Du das Cottbuser Stadtparlament mit Deiner erstaunlichen Sachkenntnis und Deinem klugen Rat. Du besitzt den Blick für die Notwendigkeiten der Wirtschaftsentwicklung und des Strukturwandels und hast gleichzeitig immer wieder an das soziale Gewissen der Politik appelliert. Wenn im Plenum oder in den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung die Geister aufeinanderprallten, wenn Parteipolitik zu stark ins Spiel kam, wirkten sich Deine sachlichen Hinweise, Deine Ermahnungen, immer die wirklichen Bedürfnisse der Menschen im Auge zu haben, positiv auf Debatten und Entscheidungen aus. Der politischen Kultur in Cottbus hast Du wichtige Impulse gegeben.“

Nach Cottbus kam der 1934 geborene Karl-Heinz Fürstenhöfer wie so viele Oberschlesier 1945. Hier besuchte er die heutige Erich Kästner Schule in der Puschkinpromenade und erlernte später den Beruf des Elektromonteurs. Von 1954 bis zum Vorruhestand 1991 arbeitete Karl-Heinz Fürstenhöfer bei einem Cottbuser Traditionsbetrieb. Der wechselte zwar öfter seinen Namen, beschäftigte sich jedoch durchgängig mit der Entwicklung und Produktion der Steuerungsanlagen für Tagebaugroßgeräte. Hier, bei VEM, AAC und später ABB, qualifizierte sich der junge Elektromonteur zum Ingenieur für elektrische Anlagen und Geräte. An der Projektierung aller Förderbrücken von der F 30 bis zur F 60 war Karl-Heinz Fürstenhöfer, zuletzt als Gruppenleiter, beteiligt. Aus dieser Zeit ist seine Einstellung zur Lebensleistung der Lausitzer Kohlekumpel geblieben. Er weiß auch, dass für die Lausitz und für die Perspektive der Menschen hier die Kohle noch gebraucht wird.

Der parteilose leitende Mitarbeiter bei VEM erlebte in der DDR-Zeit immer wieder die schädlichen Eingriffe der SED in die Produktionsabläufe. In den Herbsttagen 1989 stellte sich für ihn die Frage nach einer politischen Orientierung. Die neuen Parteien und Bewegungen warben um Mitglieder. Karl-Heinz Fürstenhöfer, der Helmut Schmidt als sein politisches Vorbild betrachtet, fand bei der SPD schlüssige Antworten auf seine Fragen. Sein erster Anlaufpunkt war das Urgestein Werner Labsch. Diese Partei war es auch, die ihn nach der Übernahme von VEM durch ABB und dem damit verbundenen Vorruhestand ermutigte und neue Perspektiven aufzeigte. Die Wahl als Stadtverordneter und die mehrfache Wiederwahl motivierten

Karl-Heinz Fürstnhöfer, sich den neuen Aufgaben und dem neuen Lebensabschnitt engagiert zu stellen.

Fragt man den langjährigen Abgeordneten nach den Diskussionen in der Stadtverordnetenversammlung mit den nachhaltigsten Folgen, dann nennt er zuerst die Bundesgartenschau. Gemeinsam mit OB Kleinschmidt und dem damaligen Bauminister Wolf pflanzte Karl-Heinz Fürstnhöfer auf dem späteren BUGA-Gelände die ersten Eichen. Überhaupt leuchten beim Stichwort BUGA die Augen des früheren Gartenschauaufsichtsratsmitgliedes. Dort galt sein Augenmerk besonders der Auftragsvergabe an regionale Firmen. Noch heute ist er der Meinung, dass der Bau der Messehallen eine Zukunftsentscheidung für Cottbus war.

Ähnlich erfolgreich war Cottbus nach Einschätzung von Karl-Heinz Fürstnhöfer mit dem Dieselmkraftwerk. Dessen Einmaligkeit besteht darin, dass hier Elemente zu einem Ganzen zusammengefügt wurden, die es so nirgends in Deutschland gibt: eine originelle, lebendige Kunstszene, die spannende Sammlung und das architektonische Kleinod Dieselmkraftwerk. Erfreulich ist gegenwärtig besonders die Gestaltung des benachbarten alten Wasserkraftwerkes durch private Hände. Natürlich denkt Großvater Fürstnhöfer bei den Kultureinrichtungen auch an das Konservatorium. Hier, wo sein Enkel und seine Urenkelin zur Musik fanden, ging es langsam voran, aber die alte Augustaschule ist am Ende prachtvoll geworden. Mit den Ergebnissen von „Jugend musiziert“ und des Kindermusicals können wir uns überall sehen lassen.

An all den Debatten, in den Diskussionen um Für und Wider, hat sich der Stadtverordnete Fürstnhöfer aktiv beteiligt. Dabei trat immer wieder seine ganz persönliche Sicht auf das Wahlamt zutage. Im Plenum, als Stellvertreter des Vorstehers, als stellvertretender Fraktionsvorsitzender und als Mitglied der Ausschüsse Soziales, Umwelt, Wirtschaft sowie Bau und Verkehr war Karl-Heinz Fürstnhöfer zwar immer als Fraktionsmitglied zu erkennen, machte jedoch immer eindringlich die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zum Mittelpunkt der Diskussion. Die Besonderheit der Cottbuser Stadtverordnetenversammlung, die Fähigkeit, in ganz existenziellen Fragen Übereinstimmung jenseits der Parteienkonstellation zum Besten der Stadt zu finden, ist ganz wesentlich sein Verdienst. Für viele junge Abgeordnete war er Vorbild.

Natürlich beschränkte sich Karl-Heinz Fürstenhöfers ehrenamtliches Engagement nicht auf die Stadtverordnetenversammlung. Den Arbeitersamariterbund in Cottbus hat er mitgegründet. Bei der Sanierung des Riedelstiftes wirkte er als Bauaufsicht. Seit über 60 Jahren ist Karl-Heinz Fürstenhöfer Mitglied der IG Metall.

Großen Anteil an dieser Arbeit hat Ehefrau Renate. Sie hat geholfen, ermutigt und war in schwierigen Situationen an seiner Seite. Seine beiden Kinder, Olaf und Heike, Arzt und Krankenhausmitarbeiterin, waren ebenfalls Helfer und Ratgeber des Vaters. Ihnen allen gilt heute unser Dank.

Die Stadt Cottbus verleiht die Ehrenmedaille an den langjährigen Stadtverordneten

Herrn Karl-Heinz Fürstenhöfer

für seine Verdienste bei der Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung und für sein ununterbrochenes, engagiertes Wirken für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger seit den ersten freien Kommunalwahlen 1990.